

Insertionsgebühr für eine Harmonds-Spalten-
zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Ein-
schaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr.
u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-
stempel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung
hinzü zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl.
90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr.
für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Diese Umstände erregten schon die lebhafteste Aufmerksamkeit Unserer Vorfahren glorreichen Andenkens und sie nahmen Bedacht auf Verbesserung der Lage der Bauern. Aber von diesen Maßregeln erwiesen einige sich wenig entscheidend, weil sie der freiwilligen Initiative derjenigen Grundbesitzer unterworfen blieben, welche sich von freisinnigen Absichten besetzt zeigten, und die anderen, hervorgerufen durch besondere Umstände, blieben beschränkt auf einzelne Orte oder konnten nur als Versuche gelten. Dieß war der Fall, als Kaiser Alexander I. das Reglement für die freien Ackerwirthe publicirte, und als der selige Kaiser Nikolaus, Unser vielgeliebter Vater, das Gesetz über die durch Kontrakt verpflichteten Bauern verkündete. In den westlichen Gouvernements hatten die unter dem Namen Inventarien bekannten Reglements die Landüberlassungen an die Bauern, ebenso wie die Preise ihrer Grundzinsen bestimmt. Aber alle diese Reformen sind nur in sehr beschränktem Maße verwirklicht. Wir sind jedoch überzeugt, daß das Werk einer ersten Verbesserung der Lage der Bauern für Uns ein heiliges Vermächtniß Unserer Vorfahren sei, eine Aufgabe, welche im Laufe der Ereignisse die göttliche Vor-
sehung Uns zu erfüllen berufen hat.

Wir haben dieses Werk begonnen mit einem Zeugniß Unseres kaiserlichen Vertrauens zu dem russischen Adel, der uns so viele Beweise seiner Ergebenheit an den Thron und seiner beständigen Opferwilligkeit für das Wohl des Vaterlandes gegeben hat. Dem Adel selbst haben wir, nach seinem eigenen Wunsche, Vorschläge zur neuen Organisation der Verhältnisse der Bauern zu machen vorbehalten, Vorschläge, welche ihm die Nothwendigkeit auferlegten, seine Rechte gegenüber den Bauern einzuschränken und die Lasten einer Reform anzunehmen, welche sich nicht ohne einige materielle Verluste erreichen ließen. Unser Vertrauen ward nicht getäuscht. Wir sahen, wie der Adel, vereinigt zu Comité's in den Gouvernements, durch Bevollmächtigte seines Vertrauens seine Rechte auf die persönliche Knutschschaft der Bauern freiwillig aufgab. Diese Comité's, nachdem sie die nothwendigen Daten gesammelt hatten, haben ihre Vorschläge wegen der neuen Organisation der an die Scholle gebundenen Bauern und deren Beziehungen zu den Eigenthümern formulirt. Diese Vorschläge fielen sehr verschiedenartig aus, wie man es bei der Natur der Frage erwarten konnte; sie wurden daher zusammengestellt, verglichen und in ein ordentliches System gebracht, sodann verbessert und vervollständigt durch ein höheres Comité für diesen Zweck; und die so formulirten neuen Bestimmungen, bezüglich der Bauern und des Besitzes der Eigenthümer, wurden vom Reichsrathe geprüft.

Unter Anrufung des göttlichen Beistandes haben wir beschloffen, dieses Werk in Ausführung zu bringen.

Durch diese erwähnten neuen Anordnungen werden die an die Scholle gebundenen Bauern in einer gesetzlich bestimmten Frist aller Rechte freier Landwirthe theilhaftig werden. Die Grundherren, indem sie im Besitze ihrer Eigenthümerrechte auf allen ihnen gehörigen Ländereien bleiben, behalten den Bauern gegen die durch die Reglements bestimmten Grundzinsen den vollen Nießbrauch ihres Gehöftes vor, und überlassen, um ihre Existenz und die Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Regierung zu sichern, die durch die erwähnten Bestimmungen festgesetzte Ackerfläche, sowie andere zur Wirtschaft nöthigen Bedürfnisse. Sobald die Bauern in den Genuss dieser Landüberweisungen gesetzt sind, haben sie dagegen den Grundherren die gesetzlich bestimmten Grundzinsen zu bezahlen. In diesem Verhältnisse, welches ein vorübergehendes sein soll, sollen die Bauern als zeitweise verpflichtet bezeichnet werden. Gleichzeitig ist ihnen das Recht gewährt, ihre Gehöfte abzulösen und sie können mit Genehmigung der Grundherren die zinsweise ihnen überwiesenen Acker und andere Zubehörungen, die ihnen zu immerwährendem Nießbrauch bewilligt worden, als volles Eigenthum erwerben. Durch die volle Eigenthümerwerbung der bestimmten Grundstücke werden die Bauern befreit von ihren Verpflichtungen gegen die Grundherren für das so erworbene Land und sie treten definitiv in den Stand freier Bauerngutsbesitzer. Durch besondere Verordnung über das Gesinde ist für dasselbe ein vorübergehendes Verhältniß, wie es ihren Beschäftigungen und Bedürfnissen entspricht, bestimmt worden. Nach Ablauf

von zwei Jahren vom Tage der Bekanntmachung dieser Verordnungen wird dasselbe seine gänzliche Freiheit und einige temporäre Befreiungen erhalten. Nach diesen Fundamental-Prinzipien sind die Bestimmungen verfaßt, welche die künftige Organisation der Bauern und des Gesinde's reguliren, die Hauptverwaltungsregeln für diese Klasse festsetzen und im Einzelnen die den Bauern und dem Gesinde gewährten Rechte, sowie die ihnen auferlegten Verpflichtungen gegen die Regierung und die Grundherren bezeichnen. Obgleich diese Zusatz-Bestimmungen, sowohl die generellen als die örtlichen und speziellen, für einzelne besondere Gegenden, für die Ländereien der kleinen Eigenthümer und für die Bauern, welche in den Fabriken und Hüttenwerken der Grundherren arbeiten, so viel als möglich den wirtschaftlichen Bedürfnissen und örtlichen Gewohnheiten angepaßt sind, so haben wir doch zur Erhaltung der bestehenden Ordnung, wo sie gegenseitige Vortheile gewährt, den Grundherren vorbehalten, mit den Bauern gütliche Vereinbarungen zu treffen und Abkommen zu schließen, über den Umfang der Landüberlassung und über die Höhe der danach zu bestimmenden Grundzinsen, wollen indessen, daß an den Bestimmungen, welche die Unverletzlichkeit von dergleichen Uebereinkommen sichern, festzuhalten ist.

Da die neue Organisation, vermöge der unvermeidlichen Schwierigkeiten, welche solche Veränderungen mit sich führen, nicht zur sofortigen Ausführung kommen kann, sondern eines Zeitraumes bedarf, welcher nicht kürzer als auf etwa zwei Jahre sein kann, so soll, zur Vermeidung aller Mißverständnisse und Sicherstellung des öffentlichen und privaten Interesses, während der Zwischenzeit das gegenwärtige Verhältniß auf den Gütern der Herren verbleiben, bis durch Vollendung der erforderlichen vorläufigen Maßregeln ein neues eintreten wird.

So weit der allgemeine Theil des Manifestes; die Grundzüge der darin decretirten Emanzipation selbst sind folgende: 1. Daß in jedem Gouvernement ein besonderer Gerichtshof für die Leibeigenschaftsfrage aufgestellt werde; derselbe wird in den Angelegenheiten der auf dem grundherrlichen Boden befindlichen Landgemeinden zu entscheiden haben; 2. daß in jedem Bezirke Friedensrichter ernannt werden, welche an Ort und Stelle die Mißverständnisse und Streitigkeiten zu untersuchen haben, welche bei der Anwendung des neuen Reglements entstehen könnten, und daß mit diesen Friedensrichtern Bezirksversammlungen gebildet werden; 3. daß in allen grundherrlichen Besitzungen Gemeindeverwaltungen errichtet, zu diesem Zwecke die Landgemeinden in ihrem gegenwärtigen Bestand belassen und in großen Ortschaften Bezirks-Verwaltungen gebildet werden, indem die kleinen Gemeinden unter diesen Bezirksverwaltungen vereinigt werden; 4. daß in jeder Landgemeinde oder Besitzung eine Reglements-Kommission verfaßt, richtig gestellt und bestätigt werde, in welcher auf Grund des Lokalsatzes der Umfang des den Bauern zur immerwährenden Nutzung zu überlassenden Grundes und die Größe der Abgaben aufgezählt werden, welche von denselben zu Gunsten der Grundeigenthümer gefordert werden können, sowohl für die Gründe als

auch für die anderen ihnen gewährten Vortheile; 5. daß diese Reglements-Kommission nach Maßgabe ihrer Bestätigung für jede Besitzung in Ausführung gebracht werden und daß die endgültige Ausführung innerhalb zwei Jahren vom Tage der Publikation des gegenwärtigen Manifestes stattfinden soll; 6. bis zum Ausgange dieser Frist haben die Bauern und das Gesinde in demselben Gehorsam gegen ihre Besitzer zu bleiben und ohne Widerspruch ihre alten Verpflichtungen zu erfüllen; 7. die Grundeigenthümer werden fortfahren, für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf ihren Besitzungen zu wachen, mit dem Recht der Jurisdiktion und der Polizei bis zur Organisation der Bezirke und der Bezirksgerichte.

Oesterreich.

Wien, 26. März. Das Abendblatt der „Pr.“ bringt ein Telegramm aus Agram vom 26., laut welchem die Anträge eingetroffen sei, daß die Militärgrenze auf dem kroatischen Landtage nicht vertreten sein werde. — Das Abendblatt des „Wdr.“ will wissen, der Banus Solković habe seine Abdankung überreicht; selbe sei jedoch nicht genehmigt.

Wien, 26. März. Mehrere hiesige Blätter haben die Notiz gebracht, Sr. Excellenz der Herr Kriegsminister habe in einem, Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegten Programm sich für Vertretung der Militärgrenze auf dem kroatisch-slavonischen Landtage um die Rückversetzung der Grenze unter die Zivilgesetzgebung ausgesprochen.

Wie wir aus bester Quelle vernehmen, konnte ein solcher Antrag schon deshalb nicht vom Herrn Kriegsminister gestellt worden sein, weil derselbe die Militärgrenze als einen integrierenden Theil der Gesamtwehrkraft des Reiches betrachtet. (D. 3)

Deutschland.

Berlin. Die abermalige Verwerfung des Ehegesetzentwurfes und die Gefährdung der Grundsteuer-Vorlagen der Regierung durch das Herrenhaus hat, übereinstimmend Berliner Berichten zufolge, das liberale Ministerium in eine so schwierige Lage versetzt, daß in den letzten Tagen das Gerücht von einer Ministerkrise ernstlich zu zirkuliren begann. „Wir befinden uns“, schreibt ein Berliner Korresp. der „Vörsenhalle“, in einer latenten Ministerkrise. Es steht fest, daß das Ministerium, falls die Grundsteuer im Herrenhause verworfen werden sollte, dem Könige seine Portefeuille zur Disposition stellen wird. Die Demission dürfte in solchem Falle allerdings nicht angenommen werden, sondern das Herrenhaus durch einen neuen Paarschub zahn gemacht werden. Sollte dieses der Fall sein, so würde die Lage des Ministeriums der Krone gegenüber eine noch viel ungünstigere werden, als sie es zur Zeit schon ist. Es ist eine Wahrheit, die man sich hier überall zuflüstert, die aber nicht desto weniger besteht: König und Cabinet befinden sich nicht mehr auf dem alten Fuße der Uebereinstimmung. Im Gegentheil! Minister-Verantwortlichkeitsgesetz und Kreisordnung, sowie andere wichtige Vorlagen, befinden sich seit Wochen im Kabinete des Königs, und

Feuilleton.

Klagenfurter Briefe.

(Die abgelaufene Woche — eine Geschichte-Epöche — Wahl-Intigue — Die Deputirten für Klagenfurt — Die letzten Augenblicke des Theaters).

[?] Es war ein in der That auch den kumpffsten Gleichmuth anregendes Bild, welches während der letzten Tage der abgelaufenen, für den ganzen Kaiserstaat Epöche machenden Woche unsere sonst so stille Stadt darbot. Ueberall sah man gespannte Gesichter, welche einem lebhaft diskutirenden Kreise von Kaffeehausgästen zuhörten oder sich an der Debatte betheiligten; auf den Straßen standen die Männer gruppenweise zusammen, selbst in den Familien beschäftigte man sich mit nichts Anderem, als mit den Fragen des Tages — den Wahlen für den Landtag. Wenn ich auch nicht behaupten kann, daß in unserem kleinen öffentlichen Kreise sich politische Parteien gebildet haben, welche „in der Wahlschlacht auf einander prallen“ (ich glaube, dieß ist ja wohl eines der hier bei beliebten Schlagwörter), so darf ich doch auch nicht läugnen, daß noch in dem letzten Augenblicke gegen unseren populären Landtags-Kandidaten (und jetzt gewählten Abgeordneten) Dr. Stieger eine Intrigue, und zwar aus leidigem materiellen Interesse, gespielt wurde, welche aber der gesunde Sinn der Majorität durch kompaktes Zusammenhalten der Stimmen vereitelte. Die Veranlassung hiezu bot, kaum glaublicher Weise, ein Bericht des Dr. Stieger im Gemeinderathe, worin er demselben anrieth, einem Bewerber um die Konzession eines Kaffee-Establissements dieselbe zu verleihen, da — wie sie aus Erfahrung wissen —

Klagenfurt, vielleicht mit einziger Ausnahme des Matschnig'schen Kaffeehauses, welches allein diesen Namen verdient, gewiß keinen Ueberfluß an nur einigermaßen entsprechenden Lokaliitäten dieser Bestimmung hat. Entweder ersticht man in den engen, niedrigen und gewölbten Stuben, wobei man jeden Augenblick den Klappenstoß eines Villard-Quere's fürchten muß, oder man kriecht vom Zuge die Dicht. — Durch diesen Antrag hatte es aber Dr. Stieger mit den Kaffeehändlern und ihrem Anhang im Gemeinderathe verdorben, denn man ist in gewissen Kreisen nur liberal, so lange es nichts kostet, so daß diese dem plötzlich unpopulär Gewordenen ihre Stimme zu entziehen beschloßen. Doch das Ding kam auf, und obgleich Dr. Stieger in Folge jener Intrigue bei der Probewahl der zweiten Versammlung weniger Stimmen hatte, als das erste Mal, so wurden doch gerade deshalb eine namhafte Anzahl von Stimmen, welche ihm vielleicht sonst nicht zugefallen wären, für ihn geltend gemacht. Aber die erste absolute Majorität erzielte er doch nicht, wie ursprünglich zu erwarten gewesen wäre, sondern diese fiel mit 347 Stimmen dem (übrigens herzlich willkommenen) neuen Bürgermeister O. Jeffernigg zu, während Dr. Stieger 279 Stimmen erhielt. Item, er wurde unser Landtags-Deputirter, und das ist die Hauptsache.

Diesem bewegten Treiben hat der Palmsonntag ein Ende gemacht, denn an dem, was morgen der Groß-Grundbesitz bei seinem Wahlakte thun wird, nimmt — aufrichtig gesagt — hier, wie überall, das Volk nur ein untergeordnetes Interesse. Zugleich hat aber auch der Palmsonntag die Thüre unseres Ruhestempels auf sechs Monate verschloßen, indem die rechten und Stiefkinder Respomene's und Thalia's nach allen Rädern der Windrose davon flattern. — Dominica palmarum, finis musarum. — Exeunt omnes

steht am Schluß der Shakespeare'schen Trauerspiele, selbst der Souffleur bleibt nicht zurück. — Es ist doch ein eigenes Ding um das Scheiden von Erscheinungen, welche uns die Gewohnheit näher gerückt hat. Glauben Sie, daß es mich gestern und heute fast wehmüthig anwandelte, als ich vor dem wirthschaftsähnlichen Bauwerke vorüberging, welches wir das Klagenfurter Theater nennen! Und doch knüpft sich für einen Habitus unserer dramatischen Weiterentwicklung gar manche Unannehmlichkeit an den Gang in's Theater. Er muß zunächst entschlossen sein, wenigstens zwei Paar Ueberstübe auf dem Altare Apollo's zu opfern, darf nicht vor dem Abenteuer des Stückenbleibens im Rothe der Theater-Allee zurückzucken, nicht die drohende Tücke einer Schneelawine von dem Dache scheuen, muß sich mit dem Gedanken eines Verbruchs auf dem selten bestreuten Glatteis vertragen machen und vor Allem seinen Taktum ausbilden, um sich in der egyptischen Finsterniß zurecht zu finden, welche in mondlosen Nächten unsere Straßenlaternen verbreiten. Vielleicht wird der neue Gemeinderath hierbei den alten Medilen der Stadt nachhelfen, daß wir auf den nächsten Winter noch durch zwei Oel-lämpchen mehr auf dem Gange durch das irdische Jammerthal in die Welt der heiteren Täuschung beleuchtet werden; — denn an das Zustandekommen der seit zwei Jahren fortwährend dem Abichlusse nahen Gasbeleuchtung glauben wohl nur noch heißblütige Optimisten. — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich auch, daß es mit dem projektierten Neubau unseres Theaters, worüber schon gar viel Tinte, Papier, Tusch und Siegellack konsumirt wurde, nunmehr definitiv ein Abkommen hat. Wundern darf man sich freilich bei den heutigen öffentlichen und privaten Geldverhältnissen nicht, daß ein Theaterbau unterbleibt, aber unangenehm bleibt es doch immer.

er zeichnet sie nicht. Das Ministerium soll bereits seinen Rücktritt in Aussicht gestellt haben, falls diese Vorlagen nicht endlich die königliche Zustimmung erhalten. Die Nachricht von diesen Differenzen ist ganz dazu geeignet, die Militär-Vorlagen im Abgeordnetenhaus zu gefährden. Die Minister verzögern jedoch ihren Rücktritt, weil sie in der jetzigen komplizierten Lage Europa's den König nicht verlassen wollen. Andererseits dürfte bei jetzigen Verhältnissen die Opposition im Herrenhause wenig Neigung haben, die Ministerfessel einzunehmen. Jedenfalls befindet sich Preußen im Augenblicke nicht in solcher inneren Verfassung, wie sie der Ernst der äußeren Verhältnisse erheischt."

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze, 19. März. schreibt man „Öst und West“: Ich kann Ihnen heute als Thatsache mittheilen, daß nunmehr die ganze Herzegowina in vollem Aufstande gegen die Türken ist. Die Insurgenten haben sich von Bosnien gänzlich losgesagt und wünschen sich mit Montenegro zu vereinigen. Die Türken sind aus allen offenen Ortschaften vertrieben und in die Städte verdrängt, aus denen sie um so weniger herauszukommen wagen, als die Nachricht verbreitet ist, daß der eingeborne türkische Adel in Bosnien gegen die Pforte aufgestanden ist.

Von der Una, 20. März. Die Türken sind durch die bekannten Ereignisse an der montenegrinischen Grenze und in der Herzegowina, mit welcher sie ihre alten Befürchtungen und Prophezeiungen in Verbindung setzen, sehr entnervt, und scheinen im Geheimen über Pläne zu brüten, um ihre alten Gerechtsamen während der jetzigen sich immer größer gestaltenden Verlegenheit der Pforte wieder zurück zu erlangen.

Die Organisation des Aufgebotes der Bosni-Bozuzs geht in Bihać nur langsam von Statten; der aus früherer Zeit bekannte Türk Mujaga Hadžić, ein eingebornen Notabel, hat dieses Geschäft übernommen, bei 400 Mann in Bihać versammelt, und sucht sie nun gehörig zu bewaffnen, was ihm jedoch bei der allenthalben herrschenden Verarmung äußerst schwer fällt. So sollte jeder von den Angekommenen, die sehr niedergeschlagen sind, 4 Besäts, etwa 2 fl. C.M., mitbringen, von welchem Gelde er ihnen Proviant und Munition zu verschaffen verspricht. Doch die Armen haben in ihrem ganzen Vermögen nicht so viel Geld, auch sind es größtentheils alte Leute, die mit ihrem Kopfe nichts Besseres zu thun wissen, als ihn statt der jungen kräftigen Männer nach Montenegro zu tragen. Auch Packpferde werden angekauft, und Tragfässer in Bihać verfertigt.

Der Bihaćer Kaimakam Mehmed Bei ist seit seiner vor 14 Tagen zur Nachtzeit stattgefundenen plötzlichen Abreise noch nicht zurückgekehrt, über seine Reise berichtet das größte Geheimniß, und zudem Einige sagen: er wäre nach Pridor und Stari Maidan in östlicher Angelegenheit verreist, um dort die angesehene Bege zu bewegen, an dem Zuge gegen die Aufständischen Theil zu nehmen, behaupten Andere, er hätte aus Furcht vor einem Aufstande der Türken Bihać verlassen und sich nach Sarajevo begeben.

(Ngr. Ztg.)

Bur Wahlbewegung.

Laibach, 29. März. Bei der am 28. d. M. vorgenommenen Wahl der Landtags-Abgeordneten aus der Klasse des großen Grundbesitzes sind im ersten Wahlakte unter Theilnahme von 77 Wählern die Herren:

1. Otto Freiherr v. Nysaltem mit 72 Stimmen
2. Dr. Karl von Wurzbach „ 68 „
3. Anton Freiherr v. Zois „ 60 „
4. Julius Zombart „ 59 „
5. Anton Freih. v. Codelli „ 58 „
6. Anton Graf Auerberg „ 57 „
7. Joseph Rudesch „ 51 „
8. Eduard v. Straßl „ 50 „
9. Oskar Graf Auerberg „ 48 „
10. Herr Franz v. Langer mit 40 Stimmen als Abgeordnete gewählt worden.

An die Herren Wähler von Neumarkt I, Radmanedorf und Stein.

Das Vertrauen, welches Sie mir am 26. d. M. durch die fast einstimmige Wahl zum Landtags-Abgeordneten gegeben haben, erregte mich um so mehr, als ich weder allort, noch andern Orts als Kandidat aufgetreten bin. Zudem ich diesen ehrenvollen

Ruf als den Ausdruck Ihres freien, durch Niemanden beeinflussten Willens anerkenne, und dafür meinen innigsten Dank abstatte, gebe ich die feierlichste Versicherung, daß ich nach allen Kräften Alles anbieten werde, um mich Ihres vollen Vertrauens würdig zu machen, und die heiligen Pflichten eines Abgeordneten genau zu erfüllen.

Laibach, 28. März 1861.

Johann Brolich.

Erklärung.

Ich finde mich veranlaßt verbindlich zu erklären: Es sei eine, von einer sich selbst im Unrechte fühlenden Menschen-Klasse böswillig ausgebreitete Lüge, daß ich in den Gemeinderath nicht gewählt werden dürfe, oder daß meine bisher mit solichem Vorwande hintertriebene Wahl von der Staatsanwaltschaft angefochten werden könne.

Wenn die Stadtgemeinde nicht weiß, was ich seit 11 Jahren als Gemeinderath für sie geleistet, so ist daran nur die Abbringung der Dummheit, und die besangene Engherzigkeit im Gebrauche derselben verschuldet; — öffentliche Blätter haben meine diesfälligen Leistungen und Thätigkeiten gebührend anerkannt.

An meinem Willen, der Stadtkommune nach Kräften ohne Nebenrückichten zu dienen, soll Niemand zweifeln.

Diese Erklärung zu geben war ich meiner Ehre schuldig, und ich unterließ sie bis zum Ende der Wahlen, um jeden Schein eines Stellenjägers von mir fern zu halten; — wer aber dieselbe anzusehen Muth hat, der trete gegen mich offen auf, — mit Verlaßten pflege ich keinen Kampf zu führen.

Laibach am 29. März 1861.

Dr. Joh. Ahacik, Bürger.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Die Bauten am Abgeordneten-Hause schreiten, wie die „Br. Ztg.“ schreibt, rasch vorwärts. Die Fundamentirung und Aufmauerung der Fundamente des ganzen Gebäudes ist vollendet. Die Riegelwände der beiden Eckrisale, welche den Konferenzsaal für den Minister und den Arbeitsalon der Präsidenten enthalten, sind bereits aufgeführt und den 23. wurde mit der Aufmauerung an den Seitenfronten begonnen. Ebenso wurden die großen, 7½ Klafter hohen Riegelwände des Sitzungssaales vollendet. Die Aufführung der Riegelwände geht auch in den übrigen Theilen so rasch vor sich, daß am 6. April das ganze Gebäude mit englischen Schiefen gedeckt sein wird. Dann werden Tischler und Tapezierer mit der Arbeit im Innern des Gebäudes beginnen.

Die Riegelwände werden auch nach außen mit Ziegeln vollständig verteidigt, so daß die Holztrügel im Aeußern nicht sichtbar werden.

Für Beheizung ist im ganzen Gebäude Sorge getragen worden. Der große Sitzungssaal wird mit Luftheizung, die einzelnen Appartements werden mit schwedischen Ofen geheizt.

Der ganze Bau beschäftigt am Bauplatze selbst 400—500 Arbeiter; die Zahl der Arbeiter, die an anderen Orten außerhalb des Bauplatzes thätig sind, beträgt ebenfalls 300—400. Die Arbeiten werden theilweise bei Nacht ausgeführt, jedoch nicht bei elektrischem Lichte, da dasselbe sich als unpraktisch erwiesen hat.

Ueber dem Hauptportale von der Währinger Fahrstraße aus wird das große Reichswappen, über dem Haupteingange zur Kaiserloge der kaiserliche Adler in einem Wappenschild angebracht.

Die technischen Arbeiten leitet der k. k. Ministerial-Ingenieur L. Zettel, die Baumeister-Arbeiten haben die Herren Baumeister Frauenfeld und Kaiser, die Zimmermanns-Arbeiten Herr Zellner, die Tischler-Arbeiten Herr Markert, die Tapezierer-Arbeiten der k. k. Hof-Tapezierer Herr Stöger übernommen. Es ist ohne Frage eine Ehrensache für die Techniker, daß der Bau am 25. April in allen seinen Theilen vollendet ist.

Wien. Die Wahl des Herrn August Zang für den nieder-österreichischen Landtag ist, wie der „Fortschritt“ meldet, wegen eines Preisvergehens als ungültig erklärt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 29. März. Die „Wiener Ztg.“ bringt eine kais. Verordnung, nach welcher der galizische Landtag auf den 15. April verlegt wird.

Temesvar, 27. März. In der gestern hier abgehaltenen öffentlichen Magistrats-Sitzung fiel die Wahl eines Deputierten zum serbischen National-Kongresse mit Akklamation auf Peter v. Czernovits.

Breslau, 27. März. Die heutige „Schlesische Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Warschau. Nach demselben sind die Reformen daselbst verkündigt worden. Der Lehrbezirk wird aufgehoben, für Kultus und Unterricht eine besondere Kommission gebildet, zu deren Direktor Wielopolski ernannt ist. Schul-Reformen: Höhere Lehranstalten, darunter eine Rechts-Akademie, werden errichtet. Ein Staatsrath, bestehend aus geistlichen Würdenträgern und Celebritäten, wird eingesetzt. Das Petitionsrecht wird eingeräumt. Gubernialräthe, Kreisräthe und gewählte Municipalitäten in größeren Städten werden eingeführt.

Ischoc, 26. März. In der heutigen Ständesitzung sagte der Regierungskommissär, er könne die gefragte Frage des Verfassungsausschusses in Betreff des Budgets noch nicht beantworten. Die Regierung wolle die Sache überlegen und willige deshalb in eine Verlängerung der Session. Die Ausschußmitglieder beklagen nachdrücklich die Zweideutigkeit dieser Erklärung. Die Versammlung vertagte sich hierauf bis 4. April.

Turin, 25. März. Es zirkulirt das Gerücht, Lamarmora habe in Folge der zwischen ihm und dem Kriegsminister stattgefundenen Diskussion seine Demission als Kommandant des zweiten Armeekorps gegeben.

Turin, 26. März. In der heutigen Kammer-sitzung beantragte Buoncompagni: Die Kammer möge, nachdem sie die Erklärung des Ministeriums vernommen hat, welches versichert, daß nach Sicherstellung der Würde und Unabhängigkeit des Papstes und der Freiheit der Kirche das Prinzip der Nichtintervention Anwendung finden und Rom Italien zurückgegeben werden werde, zur Tagesordnung übergehen.

Turin, 28. März. In der heutigen Kammer-sitzung verwarf Cavour den Vorschlag einer franko-italienischen Garnison in Rom, weil es dringend sei, Rom sofort zur Hauptstadt Italiens zu erklären. Die Uebertragung soll durch ein Gesetz erfolgen. Weiterhin, sagte er, der geistlichen Gewalt die Garantie der Freiheit. Er hoffe, die öffentliche Meinung werde dieser Proklamation bald genügt, und Frankreich mit uns einverstanden sein.

Marseille, 26. März. In Neapel haben Unordnungen stattgefunden, welche jedoch alsbald unterdrückt wurden. Die „Marseiller Blätter“ melden auch Unruhen in Palermo und einen blutigen Kampf in Morghestia; ferner feindliche Demonstrationen in Messina, wobei die Demolirung der Zitadelle verlangt wurde. Indessen ließ das Volk in Messina stets Garibaldi hoch leben.

Paris, 27. März. Das Gerücht von einem Zusammenstoße der Oesterreicher und Piemontesen verursachte an der heutigen Börse eine Baisse.

Lokales.

Der Prolog, welcher bei der Festvorstellung am 23. d. M. im Theater gesprochen wurde, und so viel Beifall fand, ist gedruckt worden, und in der Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & J. Bamberg für 10 kr. zu kaufen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 27. März 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	90
Korn	—	—	4	75 1/2
Gerste	—	—	3	9 1/2
Hafers	—	—	2	42
Halbfenchel	—	—	5	20
Heiden	—	—	3	80
Birse	—	—	3	85 1/2
Rufung	—	—	3	93 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden Bariser Linien
26. März	6 Uhr Morg.	326.48	+ 1.1 Gr.	SSW.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	325.26	+ 11.5 „	SSW.	ditto	dünn bewölkt
	10 „ Abd.	324.59	+ 7.6 „	SSW.	ditto	trübe
27. „	6 Uhr Morg.	323.47	+ 5.8 Gr.	SSW.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	323.73	+ 7.2 „	NO.	ditto	Regen
	0 „ Abd.	323.63	+ 5.9 „	NO.	ditto	trübe

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. St. Abb.) Die Haltung der Börse durch die allgemeinen Verhältnisse gedrückt, Speculations-Effekten matt, Staatspapiere wohl nicht im gleichen Verhältnisse affigirt, aber auch etwas billiger. Fremde Valuten und Metalle anfangs höher gehalten, dann aber reichlich ausgetreten und bei etwas lebhafterem Geschäftes um circa 1/2% rückgängig. Geld knapp. Diskont 5%, auch 6%.

Deutsche Schuld.			Gold			Wechsel			Wechsel		
A. des Staates (für 100 fl.)			Wechsel			Wechsel			Wechsel		
In österr. Währung zu 5%	59.20	59.40	Böhmen	5	89.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	156.50	156.27	Galiz.	40	35.50
5% Anl. von 1861 mit Rückz.	84.75	84.90	Steiermark	5	84.50	G. M. m. 80 fl. (40%)	423.	424.	St. Genois	40	36.75
National-Anleihen mit			Mähren u. Schlesien	5	85.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	145.	175.	Windischgrätz	20	22.25
Fünfer-Goup.	5	76.30	Ungarn	5	64.75	Österreich Lloyd in Triest	390.	395.	Baldstein	20	26.25
National-Anleihen mit			Tem. Ban. Kro. u. Slav.	5	62.50	Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	380.	385.	Keglevich	10	16.25
April-Goup.	5	76.80	Galizien	5	62.	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161.50	162.			
Metalliques	5	64.60	Siebenb. u. Bukow.	5	61.						
ditto mit Mai-Goup.	5	64.90	Venetianische Anl. 1859	5	88.50						
ditto	44	55.75									
mit Verlosung v. J. 1839	109.25	109.50	Aktien (pr. Stück).			Pfandbriefe (für 100 fl.)			Wechsel.		
" 1854	85.75	86.	Nationalbank		710.	Nationalbank 3. J. 1857	102.50		3 Monate		
" 1860 zu	81.40	81.60	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		712.	bank auf 10	97.75	98.25			
500 fl.	81.40	81.60	200 fl. d. W. (ohne Div.)		161.50	G. M. verlosbare	90.75	91.			
Gemeindefonds zu 42 L. austr.	15.75	16.	M. d. Österr.-Ges. f. 500 fl. d. W.		564.	Nationalbank (verlosbare	86.75	87.			
			R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.		2043.	auf 10 fl. W.					
			Staats-Ges. f. 200 fl. G. M.		283.50						
			oder 500 fl.		284.						
			Rail. G. M. f. 200 fl. G. M.		186.75						
			Süd-nordb. Verb. W. 200		107.						
			Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent.		107.25						
			ital. G. M. 200 fl. d. W. 500 fl.								
			m. 100 fl. (50%) Einzahlung		187.						
					189.						

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 28. März 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 63.70	Silber 148.—
5% Nat.-Anl. 75.70	London 149.—
Bankaktien 700.—	R. f. Dufaten 7. 3
Kreditaktien 157.60	

Fremden-Anzeige.
Den 27. März 1861.

Hr. Wiedemann, k. k. Marine-Forswart, von Pola. — Hr. v. Godevitz, aus Galizien. — Hr. Moline, von London. — Hr. Dollenz, Postmeister, von Triest. — Hr. Fritsch, Fabrikant, von Wien.

Landwirthschaftliches.
An der Herrschaft Kaltenbrunn bei Laibach sind zur Hebung der Viehzucht, drei schöne, gegen zwei Jahre alte Zuchtstiere, Schweizer-, Holländer- und Pinzgauer-Race, vor Allen für die landwirthschaftlichen Filialen, gegen angemessene billige Preise zu verkaufen.
Laibach am 28. März 1861.
Fidelis Terpinz.

Eröffnung
der Linie
Kanizsa - Stuhlweissenburg - Ofen
für den Personen- und Sachen-Transport.

Am 1. April d. J. wird die Linie Kanizsa-Stuhlweissenburg-Ofen mit den Stationen: Kanizsa, Komárvaros, Kesthely, Boglár, Szántód, Sió-Fok, Lepsény, Csikvár Stuhlweissenburg, Dinyes, Nyek, Martonvásár, Tarnok, Telény, Promontör und Ofen für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Eilgütern und Frachten eröffnet, wobei dieselben allgemeinen Bestimmungen über den Verkehr von Personen und Sachen, sowie die besonderen Bestimmungen über Haftung, Versicherung und Entschädigung in Anwendung kommen, welche auf der südlichen Staatsbahn und ihren Zweigbahnen Geltung haben.
Die Gebühren, Tarife und Meilenzeiger können in allen den genannten Stationen bei

den Stationschefs eingesehen werden; auch werden über Verlangen Exemplare dieses Tarifes in den Stationen Kanizsa, Stuhlweissenburg und Ofen unentgeltlich an das P. T. Publikum verabfolgt.
Die Fahrordnung enthält der in allen Stationen affigirte Fahrplan.
Wien am 22. März 1861.

Die Gesellschaft.
3. 508. (2) Nr. 2971.
G d i f t.
Das k. k. Landesgericht hat mit Verordnung vom 23. Februar 1861, Nr. 740, wider den gewesenen Ausleger Valentin Döberlet von der Tirnan-Vorstadt, wegen Verschwendung die Annull zu verhängen befunden, und es wird demselben unter Einem Johann Komar von der Krakau-Vorstadt als Kurator bestellt.
R. f. Städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 27. Februar 1861.

3. 563. (1)
In der St. Peters-Vorstadt Nr. 140 ist ein schönes geräumiges Magazin sogleich zu vergeben.
Nähere Auskunft im 1. Stock.



Die Damen = Puzwaren = Niederlage
der
ANNA FISCHER,

Kundschafstplatz Nr. 222, vis-à-vis der Schusterbücke,
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von Frühjahr-Damen-Hüten, Neglige-Häubchen, Coiffuren nach den neuesten französischen Journalen verfertigt, ferner ein vorzügliches Sortiment in allen Farben und Façons



Frühjahr - Damen - Mantillen,

Stickerei, als: Chemisetten, Garnituren, Modestie, Ärmeln, Unterröcken, Streifen, Krinolinen, Nieder ohne Nacht, glatte als auch gestickte Battist-Tücheln, alle Farben Toilette- und Braut-Schleier, großes Lager aller Gattungen in- und ausländischer Mode-Bänder und Blumen, Outformen und aller Modisten-Artikel zu den billigsten Preisen; besonders aufmerksam mache ich die geehrten Damen auf das Neueste und Elegante in

Damenhüten von Papier.

Strohhüte

zum Putzen und Modernisiren jeder Gattung werden hier angenommen.



Herrn-Hemden

Einem Gulden, sowohl weiße als farbige schön und gut gemacht, ferner zu 1 fl. 20 fr., 1 fl. 40 fr., 1 fl. 60 fr. und 2 fl. Die feinsten französischen 2 fl. 30 fr. bis 3 fl., Eckt leinen 4 fl. bis 6 fl., Unterbeinkleider 80 fr. bis 1 fl. Gestrickte Zwirn, Fußsocken 25 fr. bis 40 fr. Elastische Hosenträger von 20 fr. bis 50 fr. feinste 80 fr. bis 1 fl., Seidenhosenträger 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., Herren-Chemisetten mit und ohne Krägen pr. St. 30 fr. bis 50 fr., Herren-Krageln von 5 fr. bis 20 fr., Atlasbinden von 50 fr. bis 80 fr., Atlasbinden mit Maschen von 40 fr. bis 70 fr., Moire glatt sowohl mit Dessin 50 fr. bis 80 fr.
Bestellungen jeder Art werden auf das Beste und Schnellste besorgt.